

## **Pfingsten 2021 T.: Gen. 11, 1- 9**

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott...

Was für ein Predigttext zum Pfingstfeste...

Der Turm zu Babel, er sollte bis in den Himmel reichen...

Aber der Herr musste aus dem Himmel hernieder fahren um sich das Teil ansehen zu können...

Nein. So großartig so riesig, dass man sich damit einen Namen machen konnte, war das Turmherumgebastele wohl doch nicht...

Im Hebräischen, in der Sprache der Bibel, heißt Babel: Geplapper und Gebrabbel. Das Ganze also nicht mehr als heiße Luft...

So jedenfalls beurteilt die Bibel die ersten globalisierten Vereinheitlichungsversuche der Menschheit.

Und das Ganze erbaut aus Ziegel und Bitumen...

Ziegel, das Material, das die Israeliten als Sklaven in Ägypten herstellen mussten.

Dieser Turm der globalen Einheitsgesellschaft ist letztlich ein Sklaventurm...

Man sieht förmlich wie der Herr sein gottväterliches Haupt schüttelt: Oh mei, was ist denen jetzt schon wieder eingefallen...

Geh, Leut, des haut doch net hin...Da laß ich mir was einfallen.

Und der Herr verwirrte die Sprachen und zerstreute die Menschen über die Erde.

Die Ironie jedenfalls, ist unüberhörbar...

Und seither plagen wir uns mit Vokabeln und Grammatik, die sich nicht unbedingt erschließen wollen.

Dennoch habe ich diese Geschichte schon als Kind gemocht.

Ich bin in einer Gegend aufgewachsen, in der viele Gastarbeiter lebten und entsprechend auch viele Kinder derselben. Und ich habe mich gefreut, wenn ich die schlimmen Wörter auf damals noch jugoslawisch, oder spanisch oder griechisch konnte. Oder Auszählverse.

Und bei denen zuhause, da sah es ganz anders aus als bei uns: Marienfiguren in allen Farben, Ikonen mit prächtigen güldenenen Rahmen...Nicht so übersichtlich protestantisch geordnet wie bei uns daheim.

Und die pappsüßen griechischen oder türkischen Leckereien, die waren schon besser, als irgendwelche trockenen Hefezöpfe mit Malzkaffee.

Da dachte ich, ganz kindlich, das hat der Gott gut gemacht. Beneidet habe ich sie auch, weil die noch eine andere Sprache konnten, nicht bloß Deutsch

Ich mag diese Geschichte immer noch: Sie zeigt so deutlich, was hinter dem menschlichem Streben nach Größe und Macht steckt, nach Einheitlichkeit...und letztlich auch, wie arm das ist: „Auf, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm mit einer Spitze bis in den Himmel! So wollen wir uns einen Namen machen, damit wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen.“

Die Angst, die steckt dahinter.

Die Angst vor dem Verschwinden ...

Die Angst sich keinen Namen gemacht zu haben...

Die Angst vor der Bedeutungslosigkeit...

Und wer bedeutungslos ist, den gibt es nicht. Der wird übersehen. Fühlt sich als Opfer, der anderen. Deshalb darf es keine anderen mehr geben in der Einheitsgesellschaft der Gleichen unter dem Turm.

Dann wirds heftig eng unter dem Turm...Diktatur.

Wer nicht mitbaut, nicht mitbauen kann, der ist draußen, den gibt es nicht mehr.

Es gibt nur Gleiche: Einen Turm, eine Sprache, ein Volk, einen Namen.

Es gibt keine Unterschiede:

Es gibt keine andere!

Keiner ist anders...

Darf anders sein!

Anders zu sein ist Verrat!

Wir erleben ihn gerade- wieder- den Einheitsturmbau der Gleichen: AFD, Neonazis, gepaart mit Querdenker und ihren antisemitischen Slogans: Impfen macht frei...

Sie hören mich laut schweigen...

Anschläge auf jüdische Synagogen bundesdeutscher Bürger. Journalisten werden bedroht, wenn sie über die Aufmärsche der Gleichen anders berichten als daß die Gleichen sagen, daß sie berichten müssen.

Engagement für geflüchtete Menschen ist Verrat am Volksganzen. Die völkische Alternative der Gleichen heißt Schießbefehl an den Grenzen gegen die, die anders sind.

Demonstrationen gegen Coronadiktatur und Merkeldiktatur.

Wenn es so wäre, dann würden die selbst stilisierten Opfer, nicht mehr protestieren, sondern wären bestenfalls vor Gericht.

Wir ertragen, daß sie anders sein dürfen.

Kleine Seitenbemerkung: In dem vor kurzem in einer hiesigen Lokalzeitung erschienenen Leserbrief eines Historikers war Folgendes zu lesen: „Während die Nazis die Reinheit der Rasse als absoluten Wert über alles andere stellten, wird in unserem Staat heute die Gesundheit als absoluter Wert über alles andere gestellt. Im Namen der Gesundheit erlaubt sich die Regierung unsere Grundrechte außer Kraft zu setzen“. Und er fragt gar

nicht rhetorisch weiter: „ Ist das, was unser Land gerade durchstehen muß, nicht irgendwie ein kurzer, sehr heftiger Anfall von Gesundheitstotalitarismus?“

Nun ich bin kein Historiker. Dennoch kann ich mir nicht vorstellen, daß es durch die historischen Regeln der Quelleninterpretation gedeckt ist, daß der Totalitarismus der Nazis( millionenfacher Mord!) als Referenzgröße gelten kann für die Beurteilung der Pandemiepolitik einer demokratischen Regierung. Das ist zumindest historisch fragwürdig.  
Nein. Kurz und deutlich: Das ist abgrundtief.

Abgesehen davon wurde der Virus nicht von der Bundesregierung in die Welt gesetzt um ihre Politik durch zu setzen. Ganz im Gegensatz zu den Nazis, die ihre Rassenideologie in die Welt setzten um ihre totalitäre Mordprogrammpolitik der Gleichen zu legitimieren.

Der Leserbriefschreiber steht nicht vor Gericht. Was bei einer totalitären Außerkraftsetzung der Grundrechte, wie behauptet, sofort der Fall sein würde. Der Leserbriefschreiber darf anders sein und eine andere Meinung haben, als die, die im Totalitarismus der Gleichen gilt. Er darf anders sein. Gott sei Dank.

Wenn die Gleichen den Ton angeben, wenn religiöse und politische Überzeugungen absolut gesetzt werden, dann kommt's zur totalitären Gleichschaltung.

Daran scheiterte und scheitert jeglicher babylonische Einheitsturm: Daß Menschen halt anders sind. Menschen, Kulturen sind unterschiedlich und haben genau darin ihr Lebensrecht.

Also auch keine westliche Euro-Dollar-Einheitskultur, die nicht

nur in Afrika die heimischen Märkte kaputt macht. Menschen, die Anderen, verhungern. Buchstäblich. Und das globale Klima in sämtlichen Bedeutungsvarianten heizt sich auf, und wendet sich mittlerweile auch heftig gegen uns selbst.

Am Ende stehen die Sklavenziegel des babylonischen Turmes. Der eigener Ast...kräftig angesägt...bereit zum Brechen.

Gott sei Dank setzt der pfingstliche Geist noch einmal sein Gegenmodell gegen die Turmgesellschaft der Gleichen. „ Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen in fremden Sprachen zu reden... Und alle gerieten außer sich vor Staunen: Sind das nicht alles Galiläer wieso kann sie jeder in seiner Muttersprache hören: Parter und Meder und Elamiter und Römer und Kreter und von Ägypten wir hören sie in unserer Sprache von Gottes großen Taten verkünden...“

Das ist das pfingstlich- geistbegabte Gegenmodell zur Einheitsgesellschaft: Der Respekt vor der anderen Sprache, der anderen Denke, der anderen Kultur, dem anderen Lebensrecht. Keine Gleichen... Nur so geht Gemeinschaft.

Gemein bedeutet ja ursprünglich: Was einem im Wechsel, abwechselnd zukommt. Gemeinschaft lebt also vom Wechsel, von der Kommunikation, des Aus- tauschens mit denen, die anders sind.

Diversität: Unterschiedlichkeit. Das ist das Geheimnis des Lebens. Dann reicht es für alle, weil wir uns im Wechsel alles das zukommen lassen, was Recht ist. Zukommen lassen, nicht wegnehmen.

An Pfingsten zeigt Gott, wenn Sie so wollen, dass er die Sprachen seiner Menschen gelernt hat, um sich mit ihnen in ihrer jeweiligen Sprache und Kultur auszutauschen in Sachen

Leben: Laßt euch eure materiellen und geistigen Lebensmittel gegenseitig zu kommen. Tauscht aus. Tauscht Euch aus.

Ich wage, nur als Beispiel, zu sagen: Die Aussagen über Gott in der hebräischen Bibel der Juden, in der Bibel der Christen und im Koran der Muslime, sind als Möglichkeiten des einen Gottes zu begreifen, der Christen, Juden und Muslime in jeweils spezifischer Weise anspricht...

Jeder hört ihn in seiner Sprache sprechen...

Hört sich bei seinem Namen gerufen...Er hat einen Namen.

Wir glauben, dass es nur einen Gott gibt. Dies glauben wir gemeinsam, wenn auch unterschiedlich mit den Juden und den Muslimen.

Wir glauben an denselben Gott, der sich ungleich, eben unterschiedlich in, mit und unter den unterschiedlichen Sprachen und Kulturen zeigt.

Das hat mit Respekt zu tun.

Mit dem Respekt Gottes vor den Menschen.

Wir Christen glauben, daß Gott sich in dem Menschen Jesus v. Nazareth verleiblicht, vermenschlicht, verunterschiedlicht hat... so unterschiedlich Menschen sind.

Keine Einheitskultur, keine Einheitsreligion, keine Einheitsgesellschaft, keinen Einheitsmenschen...Keine Gleichen

Deshalb ist die Alternative, den Dialog zu suchen, um unter allen Umständen gegen eine Gesellschaft aufzutreten, in der die Gleichen das Sagen haben und die anderen hinten runterfallen. Es ist ein Segen, dass wir so unterschiedliche Sprachen und Kulturen haben. Daß wir nicht gleich sein müssen im Aufmarsch mit den Gleichen. Und unsere Persönlichkeit dann...Futsch.

Es ist ein Segen, daß jeder seine eigene Lebenssprache finden darf und kann. So sehr Gott ein Gott der unterschiedlichsten Sprachen der unterschiedlichsten Menschen ist.

Muslimische Flüchtlinge putzen in München Stolpersteine, die an durch das nationalsozialistische Deutschland ermordeten jüdische Mitbürger erinnern. Zuhören, sich informieren lassen, reden. Gemeinsam erinnern, an die die umgebracht wurden, weil sie anders waren.

Einheit entsteht dann, wenn wir sprechen und zuhören und gegenseitig anfangen, uns die Lebenssprache des Anderen buchstabieren zu lassen um zu verstehen, daß diese anderen Lebenssprachen, nicht weniger richtig, nicht weniger menschlich, nicht weniger göttlich sind. Austausch eben.

Noch einmal: Gemeinschaft lebt vom Wechsel, von Anderen, die sich wechselseitig das zukommen lassen, was der andere zum Leben braucht. Mental und finanziell.

Nicht gleich. Aber gleichberechtigt. Im Kleinen und global. Das ist die Sprache des Lebens.

„ Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen in fremden Sprachen zu reden...

Und alle gerieten außer sich vor Staunen: Sind das nicht alles Galiläer wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören?“

Ja, so geht es auch.

Nicht nur an Pfingsten...

Amen.